

Die Nummer elf der Welt ist einfach nur glücklich

Leichtathletik: Wie Hanna Klein und Trainer Uwe Schneider den Überraschungserfolg bei der Weltmeisterschaft in London erlebt haben

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
GISBERT NIEDERFÜHR

Hanna Klein (24) hat alle überrascht. Die Läuferin der SG Schorndorf hat es bei der Leichtathletik-Weltmeisterschaft entgegen allen Erwartungen ins Finale über 1500 Meter geschafft. Doch auch sie selbst erlebte eine Überraschung: Nach dem Rennen stand ihr plötzlich Freund Marcel Fehr, den sie in Schorndorf vermutete, gegenüber.

„Das war superschön“, sagt sie am Tag danach. „Auch ein Highlight“, von denen sie in diesen Tagen viele erlebte. Das Größte? „Es war eigentlich alles super. Aber die Stimmung im Stadion war toll, und der Moment, als ich gemerkt habe, ich stehe im Finale, der war atemberaubend.“

Schon die Qualifikation fürs Halbfinale war ein Riesenerfolg gewesen, das Finale mit den weltbesten Läuferinnen nicht mehr zu überbieten. „Plötzlich kann ich die gar nicht, wie sonst, im Fernsehen angucken. Aber“, gesteht sie ein, „so war's schon ein bisschen besser.“

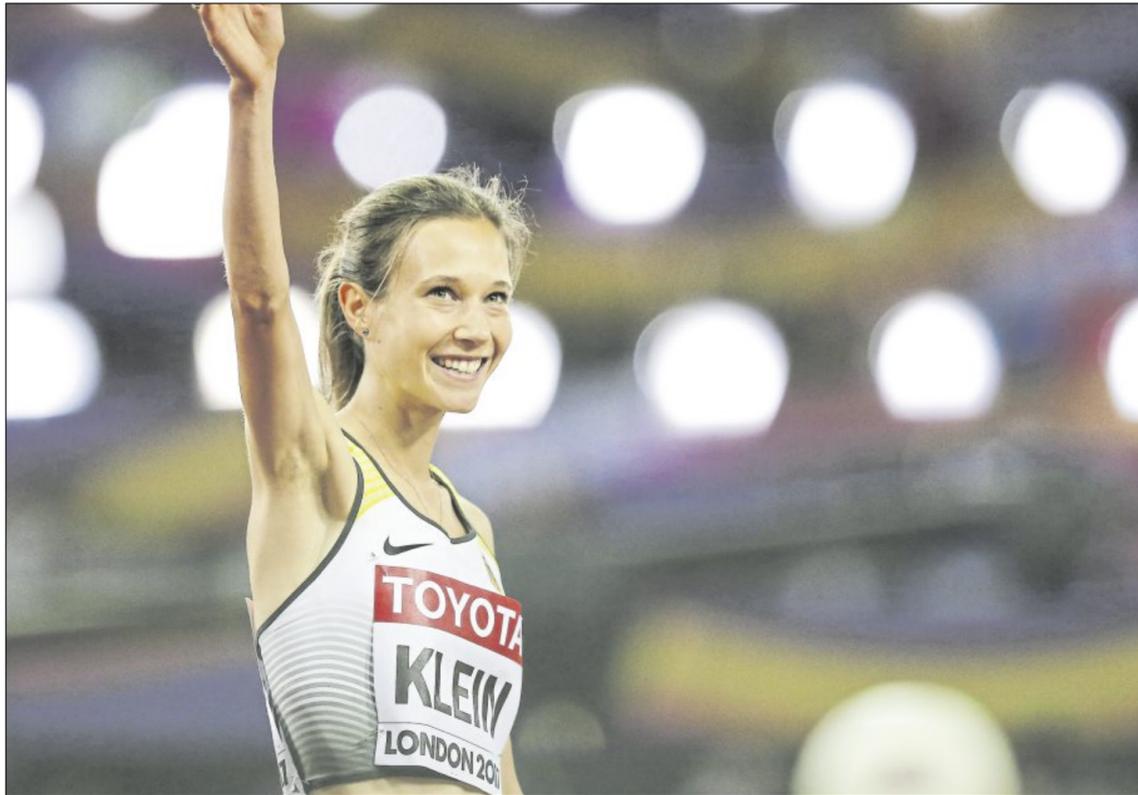
Aus dem Dorf ins WM-Finale der Millionenmetropole

„Wenn mir vorher jemand gesagt hätte, Hanna steht im Finale“, sagt ihr Trainer Uwe Schneider, „ich hätte alles dagegengesetzt.“ Ziel war gewesen, nicht Kanonenfutter zu sein. Man müsse das realistisch sehen: „Wir kommen aus dem Dorf mit der blauen Bahn – und dann ein WM-Finale ...“

Vor dem Start hatte der Stadionsprecher die Teilnehmer vorgestellt. „Da heißt es dann die Europameisterin, die Weltmeisterin, die zweifache Olympiasiegerin, die Weltrekordlerin“ und schließlich: „Hanna Klein aus Deutschland“.

Ohne klingelnden Titel, dafür mit Demut. Schneider: „Sie kennt ihre Fähigkeiten und die hat sie in allen drei Läufen ausgereizt.“ Für die 24-Jährige waren diese Titelkämpfe eine völlig neue Welt: drei Rennen auf Weltklasseniveau innerhalb von nur vier Tagen, der Presserummel, Laufen vor 66 000 lautstarken Zuschauern. Schneider: „Da wurden sogar mir draußen die Knie weich.“

Hanna Klein hat das gut weggesteckt. Für ihre realistische Einschätzung wurde sie belohnt. Die, so Schneider, habe sie ins Finale gebracht. Gemeinsam mit ihrem – und Schneiders – taktischem Geschick sowie so viel Ehrgeiz, wie bei einer Weltmeisterschaft schon sein muss. Schneider: „Schon im Vorlauf rauszufliegen wäre – für uns zu-



Hanna Klein strahlt. Ihr ist in London der Wettkampf ihres Lebens gelungen.

Bild: Axel Kohring/Picture Alliance

mindest intern – eine Blamage gewesen.“ Trotz des erlesenen Feldes.

Wie man mit zehn Pfund Millionär hätte werden können

Im Finale war es einziges Ziel gewesen, nicht Letzte zu werden. Auch das ist gelungen. Hanna Klein ließ, wie schon im Halbfinale, Titelverteidigerin Genzebe Dibaba hinter sich. Was einen Zuschauer zur Bemerkung bewegte: „Man hätte wetten sollen, dass sie Dibaba zweimal schlägt. Da wäre man mit zehn Pfund Einsatz Millionär geworden.“

Obwohl Hanna Klein im Endlauf nie weit hinter den Führenden zurücklag und für die letzten 300 Meter nur 45 Sekunden brauchte, die Spitze, sagt Schneider, das ist doch noch „ein ganz anderes Kaliber. Wir haben

rangeschnuppert, aber die vorne sind außer Reichweite.“ Allerdings sei dies auch eine WM gewesen, bei der von den Topläuferinnen keine einzige gefehlt hat. Am Start war, so Schneider, „das Who is Who des 1500-Meter-Laufs.“

Mit dem elften Platz sind denn letztlich alle zufrieden. Auch der Deutsche Leichtathletikverband, der ansonsten bisher wenig Grund zur Freude hat.

Hanna Klein braucht noch ein paar Tage, um all das zu verarbeiten. Vorerst ist sie „einfach nur glücklich, das erlebt haben zu dürfen“. Und dankbar für die letzte Überraschung der WM. Schneider: „Sie kommt aus der Mixed-Zone und Marcel steht vor ihr.“ Laut geschrien vor Freude habe sie.

Und die 66 000 drum herum wahrscheinlich nun nicht mehr wahrgenommen.

@ Video auf zvw.de/remsmurr-sport

Stolz und Novo-Virus

■ **Hanna Klein (24)** ist bei der Leichtathletik-Weltmeisterschaft in London als völlige Außenseiterin über 1500 Meter im Vorlauf mit 4:09,32 Minuten Sechste geworden, im Halbfinale Fünfte in 4:04,45 min und im Finale der weltbesten Läuferinnen Elfte in 4:06,22 min. Ihre persönliche Bestzeit liegt bei 4:04,15 Minuten.

■ **Trainer Uwe Schneider** hat sie in London immer nur kurz gesehen, da er keine Akkreditierung fürs Stadion hatte und in einem anderen Hotel untergebracht war.

■ Weil ihre Eltern zu Besuch kamen, wollte Hanna Klein ursprünglich noch ein paar Tage in London bleiben, fliegt aber am 9. August zurück, da im Hotel der **Novo-Virus** grassiert.

■ Auch im Heimatverein, der **SG Schorndorf**, sind alle glücklich. Abteilungsleiter Ralf Brügel: „Ich bin mit dem Wort stolz normalerweise vorsichtig, aber in diesem Fall ...“

■ In der Vereinsgaststätte hatten sich am Dienstagabend 80 bis 100 Leute zum **Public Viewing** versammelt. Brügel: „Wir hatten vielleicht fünf Prozent Hoffnung, dass ein kleines Wunder geschieht. Aber alle haben sich eigentlich mehr gefreut, als dass sie angespannt gewesen wären.“ Er selbst, sagt Brügel, sei vor dem Vorlauf viel aufgeregter gewesen.



Public Viewing in der Vereinsgaststätte der SG Schorndorf.

Bild: Habermann

Zweimal Gold für Annika Bischoff

Einradfahren. Bei den Europameisterschaften im Einradfahren im niederländischen Sittard hat Annika Bischoff vom TSV Miedelsbach zwei Goldmedaillen gewonnen.

Bei den anspruchsvollen Wettkämpfen im Einradfreestyle überzeugte sie mit ihrer Einzelkur in der Altersklasse 16 mit einem hohen technischen Niveau und einer gelungenen Präsentation. Sieg Nummer zwei gab es in der Paarkür, die eigens für die EM mit der sehr erfolgreichen Fahrerin Emily Abendschön aus Bayern einstudiert worden war. Annika Bischoffs Standardpartnerin, Schwester Tamara Bischoff, konnte wegen Prüfungen nicht an der EM teilnehmen. Die Kür gelang, Bischoff/Abendschön holten Gold in der Altersklasse 16-17. Die zehnköpfige Jury bewertete unter anderem die schwierigen Tricks und die gute Synchronisation des Paares.



Golddekoriert: Annika Bischoff. Bild: Privat

Veigele und Tischer erreichen Finale

Tennis: Turnier beim TC Urbach um den Bären-Cup

(msch). Zweimal haben es Spieler aus dem Rems-Murr-Kreis in eines der Finale beim Tennisturnier in Urbach um den Bären-Cup geschafft, beide Male aber verloren sie. Stefanie Veigele vom TC Weinstadt-Endersbach bei den Frauen A und Lukas Tischer vom TSV Adelberg-Oberberken bei den Männern C. Sechs weitere Spieler erreichten das Halbfinale.

76 Tennisspieler nahmen teil. Bei den Männern A gelang es Luis Döbelmann vom TC RW Winterbach, mit einer Wildcard bis ins Halbfinale vorzustoßen. Dabei besiegte der 13-Jährige drei höherklassige Gegner.

Im Halbfinale unterlag er dem an Position eins gesetzten Daniel Coupek vom TEC Waldau, der im Finale später gegen Christian Leopold (TSV Frickenhausen) verlor. Ebenfalls erst im Halbfinale gescheitert ist der an zwei gesetzte Alexander Bantel vom TC Schorndorf. Bei den Frauen schied Luisa Warnecke von Gastgeber TC Urbach im Halbfinale gegen Teresa Zischka vom TV Mutlangen mit 5:7, 6:7 aus, die das Finale gegen Stefanie Veigele (TC Weinstadt-Endersbach) souverän für sich entschied.

Im sehr ausgeglichenen Männer-B-Feld kam für Jan Titz vom SV Plüderhausen im

Halbfinale das Aus gegen die Nummer eins der Setzliste, Oswald Beham vom FTSV Bad Ditzgenbach-Gosbach, erst im Match-Tiebreak. Im zweiten Halbfinale unterlag Michael Scheufe vom TC Urbach Holger Szattat (SPG KV/SG/TB Untertürkheim). Das Finale gewann Oswald Beham in drei Sätzen.

In der Männer-C-Konkurrenz erreichte Lukas Tischer vom TSV Adelberg-Oberberken das Finale, das er gegen die Nummer eins Christian Häring von der SG Bettringen verlor. Häring hatte im Halbfinale Enzo Cencig vom TC Urbach bezwungen.

Reifenschaden kostet Winkelhock Platz vier

Motorsport: ADAC-GT-Masters, 5. Lauf auf dem Nürburgring

VON UNSEREM MITARBEITER
RALF HENSEL

Erneutes Pech für den Schorndorfer Markus Winkelhock beim 5. Lauf zum ADAC-GT-Masters auf dem Nürburgring.

Nach dem Ausfall von Teamkollege Filip Salaquarda (Tschechien) am Samstag hatte die Mannschaft im Sonntagsrennen aussichtsreich an vierter Stelle gelegen, als ein Reifenschaden am Audi R 8 LMS abermals für ein vorzeitiges Ende sorgte.

Markus Winkelhock klebt das Pech im ADAC-GT-Masters förmlich an den Händen. Nach fünf von sieben Veranstaltungen, oder genauer gesagt nach zehn von 14 Meisterschaftsläufen hat der 37-Jährige lediglich sechs Punkte auf seinem Konto und liegt in der Fahrerwertung weit abgeschlagen im unteren Drittel der Tabelle.

„Ich wollte eigentlich beim Kampf um den Meistertitel ein Wörtchen mitreden“, betont Winkelhock, der bisher nur einmal, beim Saisonauftakt in Oschersleben, Punkte sammelte. „Dort war ich im zweiten Lauf Siebter geworden“, erinnert er sich. Ansonsten gab es für den Audi-Werksfahrer bisher nur Ausfälle oder Platzierungen außerhalb der Punkteränge. Die Pannenserie setzte sich auch auf dem Nürburgring fort,

wo der orange-schwarz lackierte Sportwagen mit der Startnummer 24 in beiden Rennen vorzeitig die Segel streichen musste.

Im ersten Lauf am Samstag kam Markus Winkelhock überhaupt nicht zum Einsatz, da Filip Salaquarda, wie schon in Zandvoort, gleich in der ersten Kurve in einen Startunfall verwickelt wurde: „Beim Anbremsen der engen Rechtskehre wurde ich von einem Teilnehmer seitlich getroffen und dann zwischen zwei anderen Fahrzeugen eingeklemmt“, erklärte der Tscheche. Der Audi R 8, eingesetzt vom Team Mücke-Motorsport aus Berlin, wurde dabei vorne rechts und hinten links schwer beschädigt. „Meine Jungs mussten bis nachts um vier Uhr arbeiten, bis alle Schäden behoben waren“, erklärte Teamchef Peter Mücke.

Markus Winkelhock bedankte sich tags darauf mit einem tollen Trainingsergebnis für die Nachtschicht. Im Qualifying zu Rennen zwei fuhr er am Sonntagmorgen die fünfstschnellste Zeit und sorgte damit für optimale Voraussetzungen, um weitere Punkte zu sammeln.

Beim einstündigen Rennen auf der 3,629 Kilometer langen Kurzanbindung des Nürburgrings verteidigte Winkelhock Platz fünf nicht nur beim Start, sondern auch während der kompletten ersten Rennhälfte. „Obwohl wir, im Gegensatz zu den Fahrzeugen vor uns, mit gebrauchten Reifen gestartet sind, fühlte sich unser Auto sehr gut



Platz vier in Reichweite: Der Schorndorfer Markus Winkelhock hatte beim ADAC-GT-Masters-Rennen auf dem Nürburgring großes Pech, als er durch einen Reifenschaden im 2. Lauf Platz vier verlor. Bild: Wagner

an“, erklärte der Schorndorfer. Mitte der zweiten Rennhälfte unterlief Salaquarda, der nach dem Boxenstopp als Vierter ins Rennen zurückgekehrt war, ein Fahrfehler, als er in einer Rechtskurve

leicht die Streckengrenzung touchierte. Dies hatte zur Folge, dass die Karosserie am linken Vorderrad streifte, was nach wenigen Runden zum Reifenschaden und somit zu einem erneuten Ausfall führte.

Sporttermine

Fußball

Vorbereitungsspiel: TSV Leutenbach – SV Kaisersbach (Mi 20 Uhr)